

Zeitschrift: Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl
Band: 21 (1865)
Heft: 48

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Postherri

Honny soit qui
mal y pense.



21. Bd.
1865.

N^o. 48.
2. Dezember.

Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Öffentlichkeit und Gefühl.

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern Fr. 6.

Aufruf der Muttenezerversammlung an das Schweizervolk.

Juvat socios habuere malorum.

Auf, du Volk Helvetiens! Wirf die Nachtmütze von Dir! Begehre auf, randalire, revisionle! Laß Dich belehren, wie geknechtet, wie unglücklich, wie verachtet Du bist!

Dann hast Du's bald so gut wie Baselland!

Fünzigtausend Unterschriften her, Schweizervolk! Fort mit der Trucken! Aben mit dem Bundesrath! Auseinander mit dir, du mattherzige Bundesversammlung! Volksverfassungsrath auf dem Flöhboden!

Dann hast Du's bald so gut wie Baselland!

Volks-, Standes-, Bezirks-, Gemeinde- und Personalveto gegen alle Staatsverträge, Bundes- und andere Gesetze und Polizeiverordnungen. Jeder kann gegen jedes Gesetz jeden Augenblick sein Veto ausüben und braucht sich dann den Teufel drum zu scheeren.

Dann hast Du's bald so gut wie Baselland!

Humanität sei die Losung! Geprügelt darf nirgends werden, als im Zuchthaus zu Viestal und in den öffentlichen Wirthschaften. Religions- und Niederlassungsfreiheit! Nur auf unserem Gebiet keine Juden!

Dann hast Du's bald so gut wie Baselland!

Civilwehrkleid und Abschaffung des militärischen Subordinationszopfes! Wahl der Offiziere durch die Soldaten; die Offiziere sind nur die Angestellten der Soldaten und haben denselben zu gehorchen. Militärlandsgemeinden!

Dann hast Du's bald so gut wie Baselland!

Bundesrathswahlen durch das Volk: wir in Muttenz schreiben den Vorzettel. Wer nach einer andern Liste stimmt, ist ein Aristokrat, ein Rückschrittler, Eisenbahnbaron, Baumwollener und Jesuit.

Dann hast Du's bald so gut wie Baselland!

Rolle Bundespräsident, Böllmy Finanzminister, Häner Militär und Polizei, Bruhin Justiz, St. Kyniker Landespatron.

Dann hast, o Schweizervolk, Du's bald so gut wie Baselland!

Merkwürdige und seltsame Historia von einem Naturforster, wie derselbe von welschem Räubergesinde gefangen, aber auf wunderbare Weise gerettet wurde.

Es gung einmal spazieren
Ein frommer Knab, gar wohlgestalt';
Da thät er sich verirren,
Verirren in dem welschen Wald.

Er wollt Pflanzler jagen,
Wollt fah'n Meerschnecken und Gestein,
Die Meerschneck' für den Wagen,
Die Steine für ein Bächlein.



O Knab, mir thut es bangen,
Ja, bangen um das Leben dein.
Wer Andre wollte fangen,
Muß selber bald Gefangner sein.

Es rauschet in den Hürsten;
Draus stürzen Räuber voller Wuth;
Sie thaten schrecklich dürsten,
Ja, dürsten nach des Knaben Blut.



Sie führen ihn gebunden,
Gebunden vor des Hauptmann's Haus.
Sieh, Hauptmann, was wir funden,
Wir machen gleich ihm den Caraus.



Der Hauptmann zuckt die Brauen;
„Sag an, wer bist Du, stolzer Knab?
Thut man dein Bächlein schauen,
Stammst Du von rechten Leuten ab.“ —

„Hauptmann, Du hast's getroffen,
Ich bin ein Forster der Natur,
Der viel herum geloffen,
Zu suchen seiner Ahnen Spur.“ —

„So, so, Du suchst'en Vater,
Thut nichts, wir kennen Das, mein Sohn,
Laß sein mich Dir Berather,
Wie weit kamst Du im Suchen schon?“ —

„Mein Ahn hieß Herr Schimpanfen,
Mit den Gorillas stammverwandt;
Man sieht's an meinem Ranzgen,
Wie nobel einst der Ahnen Stand.

„Durch ein Reihe Ahnen
Von Makis und Orangoutangs,
Von edlen Pavianen,
Meerkazen edlen Thatendrangs

„Beredel't sich die Race
Zum Exemplar, das vor Dir steht,
Vorwärts bring ich die Klasse,
Unendlich die Entwicklung geht.“ —



„Den Sprößling solcher Ahnen
Läßt frei sogleich,“ der Hauptmann spricht.
„Noch einmal thu ich mahnen,
Fangt Menschen nur — doch solche nicht.“

Kladderadatsch.

In Berlin, sagt er,
Ist ein Blatt, s. er,
Ueber Fremde, s. er,
Schreit's sich satt.

Händ und Füß', sagt er,
Tragen Schellen, s. er,
Doch nach Außen, s. er,
Darf es Wellen.

Doch der „Stier,“ sagt er,
Bleibet still, s. er,
Kann doch denken, s. er,
Was er will.

„Dieser Bube, denkt er,
Von der Gasse, d. er,
Ist ein Ochs, d. er,
Ohne Kasse.

„Denn sein Brüllen, denkt er,
Ist nicht ehrlich, d. er,
Und sein Stoßen, d. er,
Nicht gefährlich.

„Sieht ja stets, denkt er,
Dieser Bengel, d. er,
Alles, nur nicht, d. er,
Seine Mängel. —“

Räthselspiel für die sieben Kleinen.

Frage.

1. Warum wählt man für Volksversammlungen heutzutage vorzugsweise Reitschulen und Kavalleriekasernen?
2. Warum ist die Bernerkavalleriekaserne für Volksredner und Volksfreunde besonders dienlich?
3. Welche Kavallerie ist die friedfertigste?
4. Warum greifen die meisten Zeitungsschreiber die Urnerjustiz an?
5. Welcher Unterschied besteht zwischen dem alten französischen Parlament unter Ludwig XIV. und der schweizerischen Bundesversammlung?

Antwort:

1. Weil da kleine Leute sich am leichtesten auf's hohe Ross schwingen lernen.
2. Sie liegt am geraden Weg zum Bundesrathhaus.
3. Diejenige, in deren Kaserne man das Dreinhauen verbietet.
4. Aus Handwerkzweid: die Aufschneider mögen die Aufhauer und die Schwarzfärber die Blaufärber nicht leiden.
5. Ludwig XIV. drohte sein Parlament mit der Reitpeitsche auseinander zu jagen; kleinere Majestäten versuchen die schweizerische Bundesversammlung mittelst einer ernerischen Haselruthe zu sprengen.

Feuilleton.

Vanitas vanitatum.

Zu Brunnen am Wasser im goldenen Stern,
Da war einst ein Zimmer, d'rin wohnt' man so gern,
Weubliert war's so freundlich, so wonnig, so gut,
Es that sich d'rin güttlich manch lustiges Blut. —

Chemisetten und Hemden, die glättet' man schön,
Und lauscht' der Guittarre viel liebem Getön,
Man gab sich manch' warmen und wonnigen Blick
In trunkenen Jugend goldenem Glück. —

Doch jetzt ist's anders zu Brunnen im Stern.
Das Küssen und Liebeln im Zimmer ist fern,
Guittarr' und Chemisetten haben ewige Ruh',
Ein Rindvieh mit Hörnern das brumt darin

M u u h!!!

An Kladderadatsch.

O starker Held von Preußen, schließ endlich doch
dein Maul!

Man sieht verbissene Zähne und innen Alles faul.
Verblühen ist dein Glanz, verdungner Kannengießer;
Du dienst im „Preuß'schen Hof“ dem ersten
„Kammernschließer!“

Dramatische Neuigkeiten.

Im Rüdensaal zu Bollenopel wurde letzten Samstag den 25. November bei geheiztem und beleuchtetem Lokal aufgeführt:

Dr. Joos und seine Kommittenten
oder

Jesuiten, Ohmgeld und Salzregal.

Posse ohne Gesang und Kazenmusik von
J. H. M. Selber.

NB. Den Bühnen gegenüber als Manuscript gedruckt.

Im geschlossenen Casino zu Bieftal kam Dienstags den 21. November zur Aufführung:

Der Aufruhr im Serail

oder:

Auch hier wird geprügelt,
tragikomische Oper; Text von H. Auer, Musik
von Verschiedenen.

Ländlich-sittlich.

(Vom Hasliberg.)

Michel: Herr Pfarrer, mir möchten gern
üseren Vetter begraben.

Pfarrer: Wann ist er gestorben?

Michel: Schon im Winter. Aber s'ist gar
grusam viel Schnee gsin, mir han ihn nit chönnen
ahi bringen.

Pfarrer: So könnt ihr jetzt mit der Leiche
kommen.

Michel: Ja, Herr Pfarrer. S'ist aber
nume no es Ehlfeli, — mir han damit den Füchsen
gluederet.

Neuestes aus Preußen. Ein kürzlich
erlassener Armeebefehl verbietet den Offizieren Köche
und Kutscher zu erstechen, wenn es Franzosen sind.

Entdeckung einer giftigen Gasart.
Mehrere berühmte Chemiker und Toxicologen sind
durch genaue Untersuchungen zur Ueberzeugung
gelangt, daß junge Mädchen in preußischer Offiziers-
luft ersticken. Größte Vorsicht ist dringend zu
empfehlen.

Muster-Annoncen.

Sicht und Rheumatismen aller Art, als Ge-
sichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-,
Hand- und Kniegicht, Magen- u. Unterleibsschmerz zc.
In Paketen zu Fr. 1. und zu 60 Cts. sammt Ge-
brauchsanweisung allein ächt in Hegners Kommissi-
ons Magazin.

(Winterthurerzeitung Nr. 137.)

Offene kath. Primarlehrerstelle Melz, mittlere
Winterehalbjahrschule. Gehalt: der gesetzliche mit
Wohnung und Garten.

NB. des Sehers. Wir wünschen dem Lehrer
Glück zu seinem Blumenstoc im Winter!

Briefkasten. Strychnin. Besten Dank! Wir sehen mit Vergnügen Fernerem entgegen. — Schnuggel.
Bon! — Johann. Bevor wir entsprechen, müssen wir unsrem Gewährmann in's offene Angesicht schauen können. —